

Fruchtpreise aus vergangener Zeit

Früher hatte das Geld einen größeren Wert als heute, wo die Kaufkraft stark nachgelassen hat. Die Aufzeichnungen über die Getreide- und Weinpreise sind in den Gedenkbüchern mangelhaft, sie fehlen oft ganz, oft sind sie lückenhaft. Da unsere Heimat ein Weingebiet ist, so ist diesem Erzeugnis ein besonderes Augenmerk zugewandt.

Die Theresianische Fassion – Steuerbemessung vom Jahr 1751 führte folgende Preise an: Weizen, und zwar der Metzen 1 fl. 30 Kreuzer, Korn 1 fl., Gerste 45 Kreuzer, Hafer 30 Kreuzer, Brein 1 fl. 30 Kreuzer, Erbsen 1 fl. 30 Kreuzer und Linsen 1 fl. 15 Kreuzer.

Das Gemeindegedenkbuch erwähnt die Fruchtpreise erst seit den Franzosenkriegen, die in unsere Geldwirtschaft eine große Unordnung brachten. Von 1808 bis 1811 schwankten die Weinpreise für einen Eimer zwischen 50 und 60 fl. Es war die Zeit der Geldentwertung, das Land wurde mit Papiergeld überschwemmt, das fast keinen Wert hatte, sodaß der Wein im Jahre 1811 auf 100 fl. stand, während noch ein Jahr früher der Most 24 – 26 fl. kostete. Kurz vor dem Krach stand der Metzen Korn auf 50 fl., Weizen auf 60, Gerste auf 30 und Hafer auf 26 fl. Nach dem großen Krach sanken die Preise, sodaß 1812 der Eimer Wein um 2 fl. W. W. verkauft wurde. Zwei Jahre später kostete derselbe Wein 27 fl. und dabei war es ein rechter „Sauerampfer“; denn 1813 und 1814 wuchs kein Wein. Die Getreidepreise waren 1812 ebenfalls niedrig: Korn 1 fl. 30 Kreuzer, Weizen 3 fl. 30 Kreuzer, Hafer 1 fl. Im Jahre 1815 stieg der Eimer auf 24 – 25 fl. Die nächsten Jahre brachten dem Bauer viel Sorge und Kummer und damals erlebte die ganze Volkswirtschaft eine schwere Zeit: eine große Steuerlast, die Sanierung nach dem Krach und Mißernten. Fabriken stellten den Betrieb ein, überall sparte man und schränkte sich ein. Eine Maß Wein bezahlten die Leute im Jahre 1816 mit 2 – 3 fl., sodaß viele das Weintrinken aufgaben und zum Schnaps griffen. Das Kornbrot war eine seltene Erscheinung, man begnügte sich mit den Erdäpfeln.

1834 war eine große Hitze, die den Feldfrüchten schadete, aber der Wein war vortrefflich wie der vom Jahre 1827. Er kostete auch 15 fl., der Falkensteiner sogar 25 fl. Der heiße Sommer von 1841 lieferte einen sehr guten Wein, der mit 4 – 5 fl. bezahlt wurde. Trotz der Fäulnis, die 1846 sehr viele Trauben vernichtete, gaben die Gastwirte für einen Eimer 10 – 12 fl., für bessere Sorten sogar 15 fl. Das Sturmjahr 1848 war ein gutes, doch hatte der Bauer keinen Nutzen. Im Sommer stand das Korn auf 3 fl. C. M., im Oktober sank es auf 2 fl. und stieg nach einiger Zeit wieder auf 8 – 10 fl. Die Bauern gaben alles so billig her,

Hier endet der vorgefundene Text.

Veröffentlicht 1931 in einem Lokalblatt